

Von *Kiau-tou* über den *Lun-shan* nach *Tshu-sz'-kang*.

Westlich von *Kau-tszě* folgen, am Nord-Fuss des Berglandes, die an der Strasse nach *Nan-king* gelegenen Dörfer *Tan-tshu*, *Kiau-tou* und *Hsia-shu-kiai*. Südlich von ihnen streicht der Front-Zug weiter fort. Das Vorland besteht aus Granit, dem sich Fragmente der hier nur 80 bis 100 Fuss [25—30 m] hohen Löss-Terrasse in langen Zungen und mit steilen Abfällen anschliessen. Bei *Hsia-shu-kiai* tritt Ersterer in einem nördlichen, besonders auffallenden Vorsprung noch einmal unter dem Löss hervor. Quarz, fleischrother Orthoklas, grünlich-weisser Plagioklas und Hornblende sind, in ungefähr gleicher Menge und in gleichmässig mittelkörnigem Gemenge, die Bestandtheile des Gesteins; schwarzer Glimmer tritt untergeordnet hinzu. Der Löss ist un bebaut; die in ihn eingesenkten Thalböden sind spärlich cultivirt. In seinem Bereich gibt es nur wenige ärmliche Ansiedelungen, die sich zu kleinen Weilern gruppieren. Die Gehänge des Gebirges sind mit undurchdringlichem Strauchwerk bedeckt; ein verwachsener, kaum sichtbarer Fussessteig führte mich von *Kiau-tou* auf eine 350 Fuss [100 m] hohe Einsattelung des Gebirges. Auf der Süd-Seite deuten verwilderte Reisfelder auf früheren Anbau. Dann folgt entlang dem Front-Gebirge flachhügeliges, etwa 250 bis 300 Fuss [75—90 m] hohes Land, aus dem der *Lun-shan* ansteigt, eine der hervorragendsten Höhen dieses Gebirges, welche von allen Seiten durch ihre plumpe Form, ihren mauerartigen Abfall nach Nordwest<sup>1)</sup> und den deutlichen Schichtenaufbau die Aufmerksamkeit auf sich zieht.

Die Front-Kette<sup>2)</sup> hat auch hier die vorher beschriebene Zusammensetzung [Fig. 93]. Quarzite von verschiedenem Charakter, Marmor, der hier nur unvollkommen körnig ist, und dünn-schichtige thonige Sandsteine mit Eisenerz walten vor. Daneben findet sich unveränderter (devonischer [ober-carboner]) Kalkstein, wie ich ihn vom *Hsi-hsia-shan*<sup>3)</sup> kannte, und ein Wechsel von Sandstein aus erbsengrossen oder noch grösseren Quarzkörnern und Conglomerat von eigrossen runden Quarzgeröllen, wie er am *Tshung-shan* bei *Nan-king* vorkommt. Auch schieferige Schichten und Dolomit sind vorhanden, ebenso wie das porphyrische Gestein von *Kau-tszě*. Ich vermochte eine Ordnung in dieser bunten Zusammensetzung nicht zu entdecken. Streichen und Fallen wechseln. Doch bestehen die Gipfel, wie bei *Kau-tszě*, aus Quarzit, die Sättel aus Schiefer und Kalkstein. — In dem flachhügeligen Land, welches südlich folgt, sah ich nur hornblendeführenden Granit,<sup>4)</sup> zu Grus verwittert und mit Vegetation bedeckt.

Gänzlich Neues bot der *Lun-shan*<sup>5)</sup>, den ich leider am letzten Tage meines Aufenthaltes in diesem Gebirge nur flüchtig streifte. Er sei künftigen Forschern besonders empfohlen. Sumpfland und Gestrüpp verdecken den nördlichen Fuss und hinderten sehr die Beobachtung. Der nordwestliche Abfall besteht ganz aus den Schichtenköpfen von Kalksteinen, welche in ihrem petrographischen Charakter auf den ersten Blick an die globulitischen Kalke des cambrischen Zeitalters von Shantung und Liautung erinnerten. [FRECH hat<sup>6)</sup> neuerdings das *untersilurische Alter dieses Kalksteins festgestellt.*] Vorwaltend ist ein schwärzlich-brauner halbkristallinischer Kalk mit runden Kalkkörnern; darin finden sich Spuren von *Trilobiten* und *Orthoceratiten*. Darüber folgen kalkig-thonige Schiefer mit *Graptoliten*.<sup>7)</sup> Mit ihnen beginnen die sanften Südost-Gehänge des Berges. Es folgen an

<sup>1)</sup> [Das Tagebuch fügt hinzu: »sanfte Abfälle nach SO«; s. unten das Streichen und Fallen.]

<sup>2)</sup> [Westliche Fortsetzung des *Wu-tshou-shan* (s. oben, S. 714), und die östliche und ost-südöstliche des *Hwa-shan* (s. unten, S. 722 f.)]

<sup>3)</sup> [S. unten, S. 727.]

<sup>4)</sup> [Tagebuch: derselbe wie der bei *Hsia-shu-kiai* (s. oben); ich hatte ihn früher von dem Graphit-Vorkommen bis zum Fuss des *Kau-li-shan* gefunden.]

<sup>5)</sup> [In den Tagebüchern und älteren Manuscripten findet sich die Schreibart *Lin-shan*, die später als irrthümlich bezeichnet wird. Vor Verwechslung dieses *Lun-shan* mit dem im nächsten Abschnitt beschriebenen *Lung-shan* (oder gar dem *Lu-shan* vom *Poyang-See* (s. oben, S. 583)) ist zu warnen.]

<sup>6)</sup> [S. hier, Bd. V, S. 2 f.]

<sup>7)</sup> [Nach dem Tagebuch wurde SPILINGAERT am 9. August 1871 nochmals von *Tshönn-kiang* nach dem *Lun-shan* geschickt, um Versteinerungen zu sammeln. Er gewann solche in geringer Menge 1) aus den obersten Schichten des Kalkes, 2) aus den schieferigen Thonen im Hangenden